

# Erziehungsanstalt Mauren : aus dem Jahresbericht 1946

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **18 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806054>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erziehungsanstalt Mauren

Aus dem Jahresbericht 1946

Auch 1946 war das Heim wieder vollbesetzt. Es beherbergte insgesamt 46 Buben und Mädchen. Eine grosse Anzahl von Anmeldungen musste zurückgewiesen werden, denn die freien Plätze werden zuerst den Thurgauer Kindern reserviert.

Ausgetreten sind im Berichtsjahr 8 Zöglinge. Ein bildungsunfähiges Mädchen musste in eine andere Anstalt eingewiesen werden, denn Mauren ist eine Schulanstalt und nicht ein Pflegeheim. Erfreulich ist die Tatsache, dass die meisten Ausgetretenen in Fabriken und Geschäften einen solchen Lohn verdienen, der ihnen erlaubt, sich im Leben durchzubringen. Eine willkommene Anregung und Berührung mit dem Leben draussen bieten Wanderungen von kürzerer oder längerer Dauer und das Singen und Spielen zur Freude von Kranken. Sehr begrüssenswert ist es auch, wenn Seminaristen und Seminaristinnen ein Praktikum im Heim absolvieren.

Das Examen beweist jeweils, wie viel trotz allem erreicht wird, ob es nun in der rhythmischen Bewegungsschulung oder in einer Sprachlektion gezeigt wird. So konnte sich der neugewählte Inspektor, Herr Eckendörfer, lobend äussern, und auch der Präsident der Aufsichtskommission, Herr E. Brauchli, Weinfelden, fand Worte warmen Dankes für die grosse Arbeit, die im Laufe des Jahres geleistet wurde. Die anerkennenden Worte fanden bereite Unterstützung durch den seelsorgerischen Betreuer, Herrn Pfarrer E. Hotz, in Berg.

Dank einer Spende von 15000 Fr., welche die Kantonalbank Weinfelden anlässlich ihres 75jährigen Bestehens dem Heim zukommen liess, war es möglich, die schon längst nötig gewordene neue Wasch-Toilettenanlage einzubauen.

Eine Diphtherie-Epidemie stellte an Hauseltern und Personal grosse Anforderungen, ging aber zum Glück ohne Todesfall vorüber.

Ein starkes Band verbindet die Ehemaligen mit der Anstalt. Dies zeigte sich besonders bei der Feier zum 50jährigen Bestehen der Anstalt. 130 Ehemalige hatten sich eingefunden, und wohl mit nichts anderem hätte man die Festlichkeit dieses Tages besser betonen können als durch die Schaffung eines Patronates, das nun in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viel wertvolle Arbeit leisten durfte.

Die Betriebsrechnung weist an Einnahmen Fr. 46 967.- auf und an Ausgaben Fr. 62 702.-. Durch Legate und



Geschenke konnte das beträchtliche Defizit gedeckt werden.

## Lebens-Unterricht.

Unsern Unterrichtsstoff holen wir uns stets aus dem täglichen Leben. Aus dem täglichen Leben schöpfen und lernen wir, bereichern wir unser Wissen. Seine Probleme, seine Aufgaben, sind es, die uns immer wieder die Anreize für alle Unterrichtsarbeit bieten. Beispiel:

Unse Oberklasse steht im Februar vor unserm Ackerfeld und beschaut sich dasselbe. Im Frühling soll ja ein Garten aus ihm werden, in viele, viele Beete eingeteilt. Diese Umgestaltung des Ackerfeldes in den Garten wird für die Kinder ein Problem. Sie stehen vor einer Aufgabe.

Bevor der Garten eingeteilt werden kann, müssen erst die groben Erdschollen zerschlagen werden. Wir brauchen hiezu Hacken. Wo bekommt man solche Hacken? Was kostet eine Hacke? Wo wohnt der Eisenhändler? Jetzt ins Schulzimmer mit diesen Problemen! Einen Katalog her! Preise der Hacken suchen! Ausrechnen, wieviel unsere 7 Hacken kosten werden! Den Weg zum Eisenhändler zeichnen! Das Partemonnaie öffnen! Die richtige Geldsumme herauszählen! Einkaufen gehen!

Und schon stehen wir wieder im Garten. Wir zerschlagen jetzt mit unsern Hacken Erdschollen. Arbeit und Schulunterricht fliessen ja harmonisch zusammen. Jetzt die Einteilung des Gartens! Da ist's nötig, Meter und Messband zu kennen. Also wieder ins Schulzimmer! Messband öffnen, beschauen, besprechen...! Der Schüler findet diese Art Lernen interessant. Klar: denn es hat seinen Anreiz aus dem Leben gewonnen.

